

# Kiesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Sachthaus: Tageblatt Niesa.  
Heft Nr. 20.

Das Kiesauer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsbeamtenkasse beim Amtsgericht u. d. Amtsgerichtsgerichtsamt Niesa.  
Blatt der Stadt Niesa, des Finanzamtes Niesa und des Hauptzollamts Niesa.

Post ab: 2. 1. 1924  
Birofice Niesa, 20.

Nr. 28.

Montag, 28. Januar 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Kiesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für die Zeit vom 12.-31. Januar 1924 2.20 M. einschl. für die Summe des Ausgabenwertes sind bis 9 Uhr vormittags ausgetragen und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für Bemühungen Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Kiesa. Urtägliche Unterhaltungsbeiträge feinen Anspruch auf Verletzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notizdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Kiesa. Geschäftsführer: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Kiesa; für Anzeigen: Wilhelm Vitrich, Kiesa.

## Annalen Macdonalds gegen Frankreich.

**Paris.** Der Direktor des „Quotidien“ hatte eine Unterredung mit Raymond Macdonald. Der englische Premierminister sagte:

„Man will Frankreich die Ruhesetzung vor, die nach unserer Ansicht die Hauptaufgabe der wirtschaftlichen Lage ist, die heute auf England lastet. Man will Frankreich vor, dass es nicht genügend Rücksicht auf die höheren Interessen Europas genommen habe und dass es gar keine Rücksicht auf die besonderen Interessen Englands nimmt. Außerdem wird nach der allgemeinen Ansicht die moralische und finanzielle Unterstützung, die Frankreich den kleinen Nationen für ihre Bewaffnung angeboten hat, einen neuen Krieg unvermeidlich machen. Frankreich entneigt unter Volk, das sich in aller Aufschwung befindet, ob es nicht in die Notwendigkeit versetzt sieht, seinerzeit militärische Vorbereitungen zu treffen und neue Allianzen zu suchen.“

Macdonald sagte weiter, er wolle nicht von der Beunruhigung sprechen, die die Geschäftsfleute und die Arbeiter angesichts gewisser größerer industrieller Kombinationen hätten, deren Vorhandensein man melden und die gegen England gerichtet zu sein scheinen. Er wolle auch nicht von der Beunruhigung für die eigene Sicherheit sprechen, die von Engländern angesichts der ungeheuren Rüstungen Frankreichs empfunden werde. Aber er müsse sagen, dass die beiden Seiten beunruhigt und misstrauisch seien. Es sei die Aufgabe der jetzigen Regierung, die Gefahren abzuholzen, die der von ihm, Macdonald, gekennzeichnete Zustand herbeiführen könnte. Seine persönliche Beurteilung aber sei, dass im Grunde genommen das englische und das französische Volk Freundschaft für einander empfinden und dass die gefährliche Wölfe, die heute aufsteige, von einem gegenseitigen Misstrauen der wirklichen Verbündeten und der wirklichen Wünsche herrühre. Deshalb müsse man sich offen aussprechen, wodurch man, wie er glaube, alle Mißverständnisse beseitigen könne. Macdonald erklärte abschließend, er glaube nicht, dass die Sachverständigenausschüsse in dem engen Rahmen, den man ihrer Aktion gegeben habe, befriedigende Lösungen schaffen könnten. Auf die Frage, ob die englische Regierung vorschlagen werde, den Ausschüssen einen größeren Spielraum zu gewähren, antwortete Macdonald: „Wir werden abwarten, bis die Ausschüsse selbst dies verlangen. Wenn sie es tun, werden wir wahrscheinlich ihre Forderungen unterstützen.“

Auf die Frage, ob im Falle der Belagerung der französischen Regierung die englische Regierung eine Konferenz mit weitergehenden Besuinissen vorstellen werde, antwortete Macdonald, er könne im Augenblick nur sagen, wenn sich Meinungsverschiedenheiten mit der französischen Regierung ergäben, würde man mit ihr verhandeln. Der Interviewer fragte weiter, wenn die Berichte der Sachverständigenausschüsse vorliegen, werde dann die englische Regierung hinsichtlich der Reparationszahlungen und der Sicherheit Frankreichs der französischen Regierung bestimmte Vorschläge unterbreiten? Auf diese Frage gab Macdonald folgende Antwort: „Obwohl ich ganz bestimmt Ansichten über die beiden Fragen habe, glaube ich, mich noch nicht offen auf diese oder jene Prozedur festlegen zu können, ohne vorher mit meinen Kollegen verhandelt zu haben. Ich äußere aber nicht, zu erklären, dass nach meiner inneren Überzeugung auch die härtesten Rüttungen Frankreichs niemals genügen werden, die Sicherheit des französischen Gebietes zu gewährleisten. Ich wünsche, dass Frankreich aufhort, sein Vertrauen einzuladen und allein auf die militärische Macht zu gründen, und dass es begreift, welchen größeren Schutz es im Völkerbund finden könnte.“

Auf die Frage über das Verhältnis der Reparationsregelung zu den internationalen Schulden antwortete Macdonald: „Wir sind der Ansicht, dass die Frage der französischen Schulden gegenüber England nicht angeschnitten werden kann, ohne dass zu gleicher Zeit die gesamte europäische Lage

### Der französisch-tschechische Bündnisvertrag.

**Prag.** Der Freundschafts- und Bündnisvertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei wird heute veröffentlicht. Er lautet u. a.:

Die Regierung der französischen Republik und die Regierung der tschechoslowakischen Republik, fest auf dem Grundsatze stehend, die durch den Volk über den Völkerbund feierlich bestätigten internationalen Verpflichtungen zu respektieren;

gleichzeitig bestimmt, den Frieden zu wahren, dessen Erhaltung für die politische Stabilität und die wirtschaftliche Entwicklung Europas notwendig ist;

entschlossen, zu diesem Zweck die Achtung vor der rechtlichen und politischen, durch die gemeinsam unterzeichneten Verträge festgelegten internationalen Ordnung zu sichern;

in der Meinung, dass zur Erreichung dieses Ziels für die mehrheitlichen Sicherheitsgarantien gegen einen sozialen Angriff und zur Verteidigung ihrer gemeinsamen Interessen notwendig sind;

haben zu ihrem bevollmächtigten Vertreter bestimmt, und zwar der Präsident der französischen Republik Herr Raymond Poincaré, Ministerpräsident; der Präsident der tschechoslowakischen Republik Herr Dr. Benesch, Minister für auswärtige Angelegenheiten, die nach Austausch ihrer Vollmachten, welche in richtiger und gebührender Form gefunden wurden, als auf folgende Dispositionen geeinigt haben:

Akt. 1. Die Regierungen der französischen Republik und der tschechoslowakischen Republik vereinbarten sich, sich über

erklärt wurde. Ich werde niemals zulassen, dass dich beiden Fragen von einander getrennt werden.“

Der Interviewer fragte: Wenn Frankreich seine Forderungen gegenüber Deutschland auf einen vernünftigen Vertrag herabsetzt, wird Ihre Regierung zum Abschluss die Forderungen gegenüber Frankreich und gegenüber Deutschland verhandeln, oder glauben Sie, dass das Abkommen zwischen England und den Vereinigten Staaten England zwingt, die Verträge zu fordern, die es selbst in Amerika bezahlen muss? Macdonald antwortete: „Lieber diese Frage kann ich mich nicht ausreden. Unsere Regierung war angeholt der kommenden Verhandlungen mit Frankreich freie Hand haben. Sagen Sie mich also nicht zu voreiligen Erklärungen.“

Macdonald sprach sich abschließend über den Völkerbund aus und erklärte: „Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund würde für Frankreich im Osten die beste Sicherheitsgarantie sein.“ Auf die Frage, ob, wenn die französisch-englischen Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen, die englische Regierung den Streitfall vor den Völkerbund bringen werde, erklärte Macdonald, er hoffe auf eine Verständigung mit Frankreich.

Auf die Bemerkung, dass auch Poincaré in Frankreich Gegner seiner Politik habe, dass diese aber glaubten, eine

### Räumung des Ruhrgebietes

sei nicht möglich, bevor andere Bürgerrechte geschaffen seien, antwortete der englische Premierminister: „Das weiß ich. Aber wir werden demnächst den Realitäten gegenüber gestellt werden oder wir werden uns an den Abgrund führen lassen.“

Die französische Ruhesetzung bringt keinen Vorteil, weder Frankreich, noch England, noch irgend jemandem, aber sie birgt in sich die Keime für alle möglichen Katastrophen.“

Man spricht von Sicherheiten, aber wenn der augenblickliche Zustand andauert, wird man, ehe zwanzig Jahre vergangen sind, sehen, welche Art von Sicherheiten die Angstbefehlung Frankreich gegeben hat.“

Wir müssen an die Zukunft und an die Erhaltung des Weltfriedens denken. Wir dürfen weder die materiellen noch die psychologischen Faktoren außer Acht lassen. Es wäre ein großer Irrtum, anzunehmen, dass man am längeren Zeitraum nicht eine Nation in ihren Interessen schädigen oder in ihrem Stolz erniedrigen kann.“ Auf die Frage, ob Macdonald der Ansicht sei, dass die deutschen Demokraten ausrichtige Positisten und ausrichtig geneigt seien, Reparationen zu zahlen, antwortete er, er sei dessen sicher. Auf die fernere Frage, ob die Demokratie bald die reaktionären Parteien in Deutschland besiegen könne, antwortete Macdonald: „Wir Arbeiter haben die Absicht, eine Politik zu betreiben, die, soweit es in unserer Macht liegt, der deutschen Demokratie den Aufstieg zur Siegierung erleichtert. Wenn man aber behauptet, eine Politik betreibt, durch die man den deutschen Reichstagsabgeordneten in die Hand stellt, dann wäre das eine Lüche, die allen tiefen Lärm, den Franzosen, den Engländern und ganz Europa.“

Auf die Frage nach der Meinung Macdonalds über die

### Separatistische Bewegung im Rheinland

und in der Pfalz antwortete dieser, seine Ansicht sei sehr einfach und sie sei die von ganz England:

„Wenn eine separatistische Bewegung spontan aufsteigt, dann geht und das gänzlich an. Aber wenn diese Bewegung durch eine auswärtige Macht in Szene gelegt wird, dann sind wir der Ansicht, dass der Friedensvertrag von Versailles verlegt ist und wir werden uns hier formell weigern, diese separatistische Regierung anzuerkennen, die mit solchen Mitteln eingesetzt worden ist.“

außenwärtige Fragen sind Einvernehmen zu sehen, die imstande waren, ihre Sicherheit zu bedrohen, und die der durch die Friedensverträge, deren Signatarien sowohl die eine wie die andere Regierung sind, festgelegten Ordnung zum Schaden gereichen könnten.“

Akt. 2. Die beiden Vertragsparteien werden über die geeigneten Maßnahmen zur Sicherung ihrer gemeinsamen Interessen, falls dies droht, verhandeln.

Akt. 3. Die beiden Vertragsparteien bestätigen, dass sie vollkommen eins sind über die absolute Notwendigkeit, im Hinblick auf die Erhaltung des Friedens einen gemeinsamen Standpunkt zu einem eventuellen Vertrage, die Hoheitsverhältnisse in Deutschland zu restaurieren, einzunehmen und verpflichten sich über die Maßnahmen zuvereinbaren, die in diesem Falle getroffen werden müssen.“

Akt. 4. Im Einlass mit den im Volk über den Völkerbund ausgedrückten Prinzipien verpflichten sich die beiden Vertragsparteien für den Fall, dass während ihnen in Verhandlungen kritische Fragen entstehen, welche durch freundliche Vereinbarung oder auf diplomatischem Wege nicht gelöst werden können, diesen Streit entweder dem händigen Gerichtshof für internationale Justiz oder einem oder mehreren von ihnen gewählten Schiedsrichtern vorzulegen.“

Akt. 5. Die beiden Vertragsparteien verpflichten sich, von früher abgeschlossenen Übereinkommen, die ihre Politik in Mitteleuropa interessieren, Mitteilung zu machen und sich gegenseitig vor dem Abschluß neuerlicher Abkommen zu beraten. Sie erklären, dass in dieser Hinsicht in diesem Vertrage den oben erwähnten Übereinkommen und insbe-

sondere dem Bündnisvertrag zwischen Frankreich und Polen, den von der Tschechoslowakei mit der österreichischen Bundesregierung, mit Rumänien und mit dem Königreich Serbien-Kroatien-Slowenien geschlossenen Übereinkommen oder Regelungen und ebenso auch durch den Austausch der Urkunden vom 8. Februar 1921 zwischen der italienischen Regierung und tschechoslowakischen Regierung konstatierten Übereinkommen nichts entgegensteht.“

Akt. 6. Dieser Vertrag wird dem Völkerbund im Ein-

lang mit Art. 18 des Paktes mitgeteilt werden.“

Dieser Vertrag wird ratifiziert und die Ratifikations-

urkunden werden ebenfalls in Paris ausgetauscht werden.“

## Ein bedeutungsvoller Besuch Jaspars bei Poincaré.

**Paris.** Der belgische Minister des Innern Jaspas, der seit vor Tagen hier weilte, ist gestern nachmittag 1 Uhr unterwarter in Begleitung seines Kabinetts Datignon in Paris eingetroffen. Er hat sich nach kurzen Verhandlungen in der belgischen Botschaft zu Poincaré begeben. Zwischen den beiden Staatsmännern entpannen sich eine zweifühlige Unterredung, der man in politischen Kreisen größte Bedeutung beimittelt. Um Quai d'Orsay besonders bewahrt man über den Inhalt der stattgefundenen Begegnung das größte Stillschweigen und gibt sonst zu verstehen, dass es um einen der höchstbedeutenden handele, die belgische Politiker von Zeit zu Zeit dem französischen Ministerpräsidenten machen. Wie glauben jedoch zu wissen, dass im Verlauf der getragenen Sitzung sowohl das Reparations- und Bündnisproblem, als auch die Tätigkeit der Sachverständigenausschüsse durchgesprochen wurden, ferner die belgischen Sachverständigen, zu denen der belgische Außenminister dem französischen Ministerpräsidenten neuer Belege lieferte. Schließlich hat nach Ansicht der politisch unterrichteten Persönlichkeiten Poincaré und Jaspas, und das durch den Hauptgegenstand ihres Gesprächs gebildet haben, Ansichten über die neue politische Lage, zumal im Hinblick auf den politischen Umsturz in England ausgetauscht. Gestern abend hat Jaspas bei Poincaré getoastet und Dr. Benesch bei dieser Gelegenheit gespeist. Dem Empfang wohnten unter anderen der Pariser belgische Gesandte, sowie die belgischen Delegierten in der Région bei, mit denen Jaspas am Nachmittag gleichfalls eine Ansprache gehabt hat.“

## Mistrauen gegen Deutsche Zahlen.

**Paris.** Der Pariser Ausgabe des „New York Herald“ zufolge hat man im Sachverständigenausschuss beschlossen, die Zahlen, die die deutschen Bewerber im Verlaufe der Unterredung vorlegten werden, nicht als richtig hinzunehmen. Die Sachverständigen werden vielmehr die englischen und belgischen Buchhaltungsberichtswürdigkeiten, die die deutschen Aufstellungen der deutschen Angaben mit den bisherigen Untersuchungsergebnissen des Garantienkomitees anzutreffen.“

**Paris.** Das Sachverständigen-Komitee Dawes

hat seine Besprechungen mit den Eisenbahn-Sachverständigen Le Verre und Dewort abgeschlossen und sie beauftragt, gemeinsam einen zusammenfassenden Bericht über die erörterten Fragen vorzulegen. Dafür sind etwa 10 Tage vorgesehen. Die Eisenbahn-Sachverständigen werden also in der ersten Februarwoche, und zwar in Berlin, auf die Arbeiten des Komitees Dawes eingesogen werden. Dieses tritt heute Montag vormittag, vielleicht sogar auch am Nachmittag noch einmal in Paris zusammen.“

**Paris.** Das Sachverständigen-Komitee

sonntags nachmittag fand in der Reichskanzlei eine Ministerbesprechung unter Beteiligung des preußischen Ministerpräsidenten statt. Reichskanzlerpräsident Dr. Schatz erhielt Bericht über seinen Pariser Aufenthalt, wozu sich eine Absprache über außenpolitische Fragen anschloss. Auch die Rhein- und Ruhestrengnisse wurden eingehend erörtert, wobei sich erneut das völlige Einvernehmen zwischen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung ergab.“

## Ministerbesprechung in der Reichskanzlei.

Sonnabend nachmittag fand in der Reichskanzlei eine Ministerbesprechung unter Beteiligung des preußischen Ministerpräsidenten statt. Reichskanzlerpräsident Dr. Schatz erhielt Bericht über seinen Pariser Aufenthalt, wozu sich eine Absprache über außenpolitische Fragen anschloss. Auch die Rhein- und Ruhestrengnisse wurden eingehend erörtert, wobei sich erneut das völlige Einvernehmen zwischen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung ergab.“

## Teilweise Güters und Postverkehrssperre nach dem besetzten Gebiet.

**Erlaßfeld.** Wegen der durch die französischen Zollbehandlung in Ründeroth hervorgerufenen Störungen im Eisenbahnbetrieb musste die Annahme von Gütern mit Ausnahme derjenigen von Lebensmitteln, lebenden Tieren, Arzneimitteln und Unternehmern über Ründeroth erneut gesperrt werden. Die Schwierigkeiten in Ründeroth beruhen auf der äußerst langwierigen Zollkontrolle. Als Folge dieser französischen Maßnahme sammelten sich auf den vor Ründeroth gelegenen Straßen bereits 824 für die englische Zone bestimmte Güterwagen an.“

Der Postverkehr nach dem besetzten Gebiet über Bohmisch-Neudeck musste verhindert werden, weil die Zollabstimmung in Bohmisch-Neudeck dem Verkehrs nicht gewachsen war. Nur Postseiten allein im Bezirk der Reichsbahndirektion Erlaßfeld stehen 178 Güterwagen mit Postpaketen, die für die englische Zone bestimmt sind. Die Bewohner dieser Zone werden von dieser Sperrmaßnahme umso schwerer betroffen, als von der englischen Güter aus der Kölnner Zone überhaupt nicht und nach der Kölnner Zone nur Lebensmittel zur Förderung übernommen werden.“





## Auf Hesselwürde.

Roman von Frits Ganser.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

"Ich bringe Euch gute Runde von Eurem Gemahl, tugendhafte Frau, rast sie der Ahnungslosen zu. Kommt herab und nehmt was er Euch sendet!"

Der blutigen Tragödie letzter Teil ist nicht schwer zu erraten. Das rasende Weib wirft den zusammenbrechenden Waldbraut das Herz Wolframs vor die Füße, tötet sie durch einen Dolchstich und leuchtet:

"Nun schlagen Sie niemals zusammen!"

Der Chronist dieser Schauderhand berichtet zum Schluss, daß Hesselwürde während des wütenden Hinabfallens von der Höhe im jähren Sturz den Tod findet. Er hat damit wohl dem nach Gerechtigkeit verlangenden Volksinn Rechnung getragen, der auf jede böse Tat die notwendige Strafe folgen lässt... Und somit könnte auch ich nun mein Amt als Sagenzähler beenden und die Geschichte zur freundlichen Kritik stellen. Ich wünsche, daß Sie das Mitleid nicht grauen gemacht.

In ihrem hellen Blick, den sie voll auf sein lächelndes Gesicht richtete, stand nichts davon. Sie sagte es auch.

"O nein, Herr von Brandt. Man weiß ja, daß die Friedestragödie des Mittelalters mit Vorliebe im Blut wärt, und die Sage dieser Art mit starken Effekten arbeitet. Höchstens fühle ich mich von einem merkwürdigen Empfinden gepackt, weil ich diese Sage am Ort der Handlung hörte. Man kann sich, mit etwas Phantasie begabt, die Burg auf der Höhe vorstellen, denkt wohl gar, daß dieser mächtige eratische Block, auf dem ich liege, ein Überrest des eiszeitlichen Land schwanden Bergfrieds sein könnte und spielt mit dem Gedanken, daß der Saum der Gewänder Waldbrauts und Hesselwürdes Blumen derselben Art, wie sie diesen Stein schmückend umträngen, gestreut haben mögen."

Sie beugte sich zu den leise vom Winde bewegten Kampanulas hinab und brach eine der schwundenen Blüten.

"Die blaue Blume der Romantik, denkt man unwillkürlich," sagte sie leise. "Ihr Blick ging mit dem Ausdruck träumerischen Suchens über die stillen Höhe hin und saugte sich an dem silbrigen Weiß fernern Gewölts fest. Es war ihr, als wenn eine leise Traurigkeit in ihr Herz käme. Und die Gewissheit dieses Gefühls machte ihr Gesicht ernst. Joachim schwieg auch. Er beobachtete Renate verstohlen und bemerkte den verhaltenen Zug von Trauer in ihrem schönen Gesicht. Was möchte ihn erzeugen? Schon lag eine Träne auf seinen Lippen, als sie ihm, wohl veranlaßt durch seinen forschenden Blick, das Gesicht voll zwandte. Ihre Augen lagen gefunden lang ineinander. Ein wunderliches, unnamendliches Erzittern ihrer Seelen quoll auf. Es spann sich wie von vernüpfenden Fäden zwischen ihnen, die unentwirrbar, gleich einem goldenen Netz über ihnen zusammenschlugen. Wie in Angst erbebte sich Renate, in jähres Angst. Und doch war es eine glückliche Seligkeit, diese Angst zu empfinden... Sie mußte sich anstrengen gegen das wunderliche Gefühl, das sie zwingen wollte, einen Schrei zu tun. Die blaue Blume entstieß ihrer zitternden Hand... 'Wir werden geben müssen,' preßte sie mühsam heraus und wanderte sich über den Klang ihrer Stimme. Wunderte sich, daß sie überhaupt zu sprechen vermochte.

"Ja," sagte er dumpf, wie zu einer Gründichtung erwohrend. "... Nun schien alles wie vorhin. Ruwig und still. Als Renate sich nach der Glodenblume, die ihr entfallen war, bücken wollte, sagte er hastig: 'Bitte, diese nicht wieder!'

Sie kam seinem Wunsche ohne fragende Erwiderung nach, wußte, was er wollte. In gläubiger Verwirrung saß sie, daß er eine Anzahl der blauen Blüten brach. Als er ihr den Strauß der zarten Blüten entgegenstreckte, lächelte er leise.

"Es sind zwar keine Rosen, aber vielleicht findet die blaue Blume der Romantik, wie Sie vorhin sagten, doch Gnade vor Ihren Augen. Mehr als die Rosen... Bitte, nehmen Sie!"

"Ich danke, Herr von Brandt... Warum sagen Sie aber das von den Rosen? Das tut mir weh."

"Ich glaubte, ich meine davon überzeugt zu sein..." Er brach ab und schien vorzugehen. "Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie mit meiner Bewertung verletzte!"

"Sie glaubten, ich hätte Ihnen Aufmerksamkeit, die Sie mir am Tage meines Kommens erwiesen, achlos und undankbar nicht als solche gewürdig?"

"Nun, ich will ganz offen sein: ja. Ich hatte gehofft, den Rosen noch einmal zu begegnen."

Sie verstand ihn. Die unangenehme Szene mit Edith stieg lebhaft in ihrer Erinnerung auf. Lebhaft: Ediths ganze Person drängte sich plötzlich mit unangenehmer Empfindungsfähigkeit in den Kreis ihrer Vorstellungen. Es dünkte wie ein tiefer, schwerer Schatten über ihre Seele hin... Sie mußte sich zwingen, davon frei zu kommen. Und sie empfand, daß es ihr doch nicht völlig gelang. Ihre Stimme klang verschleiert, als sie sagte: "Es gibt Verhältnisse, die uns unter Ihre Gewalt zwingen, uns unter Handeln vorsezieren. Glauben Sie mir jetzt nur das eine: ich habe Ihr Geschenk voll zu würdigen gewußt... und fragen Sie, bitte, nicht mehr! Ich könnte Ihnen nichts weiter sagen."

Er saß nicht klar. Er ahnte nur ungewiß, wie ihre Worte zu verstehen sein könnten. "Rein, ich gebe mich völlig zufrieden. Es war ja auch nur eine plötzlich auftauchende Erinnerung, die mich veranlaßte, von den Rosen zu sprechen. Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen eine vielleicht peinliche Minute schuf..."

Sie stand gebückt humpelnd und hielt den Blick auf die Glodenblumen gesenkt. Ihre Finger zitterten, und die blauen Kelche debiten im schwungenden, flieglohen Spiel. Es schien eine tiefe Unschärfe, ein banges Nebellegen über ihre ganze Person ausgegossen.

Er fühlte, wohin ihr Sinnes ging. Ihm folgend, sagte er: "Ich glaube, Sie jetzt zu verstehen. Wenn Ihnen die schwachen Glodenblumen neue Unannehmlichkeiten verursachen..."

Er konnte nicht vollenden.

"Ich bitte Sie, Herr von Brandt!" unterbrach sie sarkastisch. "Wieso?"

"Ich habe das Gefühl, daß es so sein könnte."

Einen Augenblick zögerte sie noch, dann ging ein voller Blick auf sein Gesicht. Und ihre leise zitternden Hände gaben den Glodenblumen einen Platz an ihrem jungen Busen...

Er hätte im Gefühl einer zitternden Freude laut ausjubeln mögen. Er war nahe daran, ihre beiden Hände zu ergreifen...

"Da ich Sie mit ernsten Augen in sein Gesicht. Ganz still, ganz ernst. Sie schien ihm plötzlich fremd, in eine Ferne gerückt.

"Ich glaube, wir müssen gehen... Edith wartet auf mich."

Immer wieder Edith. Es schien, als säme sie mit ihren Gedanken nicht von ihr los. Es war, als hätten sich die Minuten verschworen, ihr immer wieder zu sagen: in Abhängigkeit und notwendiger Unterordnung steht du im Leben. Und es ist vermeessen, wenn du Ausschau hältst nach dem Glück.

Zu Hause! Es war ja da. Sie hätte nur das Glückes Hände zu ergreifen brauchen. Sie wußte es doch: Joachim von Brandt ist mein Glück. Die noch vor kurzem gedachten Augen schien klar.

Über der heiligste, klare Tag? Seine frische Stärke, sein blauer Lachen? Wohl war das alles... "Ihr völlig verändertes Wesen peinigte Joachim. Es schüttete sich verwirrt. Da, es war wie ein leises Säuseln in ihm. Er blieb sich auf die Lippen und sagte ruhig: "Ja, wir wollen gehen!"

Im langsamem Schreiten setzten sie ihre Füße. Die Buben schauten über ihnen nach kurzer Frist. Und die sonnige, stillen Höhe mit den leise bewegten Glodenblumen, die wie eine grüne Glücksinsel war, lag hinter ihnen.

### 7. Kapitel.

Noch einer dußfest unruhig verbrachten Nacht hatte sich Edith ganz gegen ihre Gewohnheit schon bald nach sieben Uhr angestellt. Schwere, beängstigende Träume waren schlechte Genüsse gewesen und liegen sie in ihrer Nachtruhe mit schmerzendem Kopf erwachen. Sie erholt über sich selbst, als sie vor ihren Toilettenspiegel trat: blass und höchstzugig sah sie ihr Bild. Elender, leidend denn je fühlte sie sich. Der Aufenthalt in Hesselwürde schien das Gegenteil von dem zu bewirken, was sie erhofft hatte. Lebhaft, mit zwingender Schärfe, erinnerte sie sich nach dem Erwachen sofort an das Vorhaben Meisters, in Gemeinschaft mit Joachim einen Morgenspaziergang zu unternehmen. Ob sie es tatsächlich zur Ausführung gebracht hatte?

Hastig bereitete sie ihre Toilette. Sie hatte das Bedürfnis sich so schnell wie möglich Gewißheit zu verschaffen.

Tante Malve war ungemein überrascht, zeigte sich fast erstaunt, als Edith zu so früher Stunde erschien. Sie glaubte, die sonst so konsequente Langschläferin wolle sich, entgegen ihrer gestern gewünschten Absicht, doch an dem Spaziergang beteiligen und sagte daher:

"Sie kommen um reizlich eine gute Stunde zu spät, Fräulein Burmann, Fräulein von Groening und mein Koffer sind schon vor sechs abgegangen."

"Also doch! Sie klammte die Hand. Also doch! Sie hatte kaum erwartet, etwas anderes zu hören, war aber nun, vor einer vollendeten Gewissheit stehend, doppelt enttäuscht... Nein, nicht enttäuscht — in ihrem ganzen Empfinden aufgerieben.

Sie war frohdem imstande, ein ödes Lächeln der Gleichgültigkeit, des Gelangweilteins über derartige Mitteilungen vorzutäuschen. Und leichtlich zu sagen: "So? Ich hatte indeß nicht die Absicht mitzugehen. Nein, wirklich, gar keine Lust."

## Café und Konditorei „Reichskanzler“. Ab Donnerstag: Großes Wein- und Winzerfest

### Kammerlichtspiele

Hauptstr. 1

Nur noch heute: Buffalo Bill 4. Teil.  
Ab morgen Dienstag! Das Ereignis!

Der amerikanische Sitten- und  
Gesellschafts-Großfilm aus der  
besten Gesellschaft New-Yorks:

## Die Nixe

das Abenteuer einer Mondnacht

in 6 Akten. — Die besten Toiletten, die schönsten  
Frauen und Männer sind der Hintergrund  
in diesem hochinteressanten Filmverleih.  
Herrliche Natur- und Meeressichten!  
Hierzu eine tolle Groteske!

### Sächsische Staatsoper — Gastspiel in Meißen

Freitag, 15. Februar 1924, 18 Uhr, Stern

## Der Waffenschmied

Romantische Oper in drei Aufzügen  
von Albert Lortzing

Angela Kolnial, Friederike Habermann, Hanna  
Lange, Ludwig Ermold, Dr. Waldemar Stegemann,  
Georg Gottsche, sowie Mitglieder  
des Opernchores

Orchester: Mitglieder der Staatsoperettapelle  
und Hüttenkapelle

Leitung: Staatskapellmeister Hermann Knirschbach

Karten zu 7, 5.50 u. 3.50 (num.) 2.50 (nicht-  
num.) bei Hoffmann, Hauptstr. 36, u. Böller,  
Hauptstr. 79. — Vom 11. Februar an und  
an der Abendkasse Ausschlag.

## Zuckerrüben

für die diesjährige Betriebszeit schlüssig ab  
Zuckerfabrik Oschatz

— G.M. & C. —

## Zentraltheater Gröba

Heute letzter Tag: „Harry Hill“ sowie „Harold Lloyd“. — Dienstag bis Donnerstag:

## „Das ABC der Liebe“

Eine Komödie in Film-Akten. — Ferner: „ER“, Harold Lloyd

Ein gebrauchter, noch sehr  
guterhalt. Kinderwagen  
zu verkaufen. Neukastl,  
Poppiher Straße 24.

**Blauer Konfirmandenanzug**  
zu verkaufen. Müller,  
Röderau, Hauptstr. 6.

**Schwarze Bos**  
am Sonnabend abend  
Baumwolle — Goethest. bis  
Hotel Höpflner verloren.  
Gegen Belohnung abzu-  
geben. Baumwolle Str. 12.

**Goldene Armbanduhr**  
v. Gute Quelle bis Stern  
verloren. Weg. Belohnung  
abzugeben im Tabl. Riesa.

Twoi Nutzerei suchen ein  
einfaches möbl. Zimmer.  
Offerten erbeten unt. X 827  
an das Tageblatt Riesa.

Für sofortig. Wohnungsa-  
ustausch Partner nach Leipzig  
gehucht. Möb. Wohnung  
in allem Zubehör stehen zur  
Wahl. Angebote erb. unt.  
Z 825 an das Tabl. Riesa.

**1000**  
**Goldmark**

gegen gute Sicherheit und  
hohe Verzinsung zu leihen  
gesucht. Offerten erb. unt.  
Z 800 an das Tabl. Riesa.

**4000 Mark**  
auf gute erste Hypothek  
zu leihen gesucht. Alles  
Möb. nach Liebereinsatz.  
Offerten erb. unter X 828  
an das Tageblatt Riesa.

**3 lustige Greisen**  
im Alter von 18—22 Jhr.  
wöhnlich. ebenjolche Herren  
kommen zu lernen zw. spät.  
Heirat. Offerten unt. A 826  
an das Tageblatt Riesa.

**Holzpantoffeln.**  
Die Preise hierfür sind  
bedeutend herabgesetzt.

**P.W. Thomas & Sohn**  
Riesa, Hauptstr. 60. Tel. 212.

**Engländerin**  
erteilt Unterricht in ihrer  
Sprache. Tel. 241. Mietje.

**Für Wiedervertäufer!**  
**Laztentücher**  
in allen Arten.  
A. Eisenhardt, Treden  
Ubländstraße 19. 1.  
(nahe Hauptbahnhof).

**Fasenbrezelkeln**  
empfiebt täglich frisch  
von 2 Uhr ab  
Wolfsmar Böhberg.  
Bäckereimeister.

Diese Woche laufend:  
**Frische grüne Heringe**  
wie feinste

feste Makrelen-Büdinge  
zu billigen Tagespreisen  
empfiebt Friedrich Koch,  
Hauptstr. 19.

**Morgen frische Seelige**  
Carl Jäger, Gröba.  
Otto Jäger, Röderau.

Täglich frische Seelige,  
frische grüne Heringe  
zum billigen Preis.  
Clemens Bürger,

= 30.1.24, & U Schw.-Zus.

Die heutige Nr. umfaßt  
2 Meter

Am Sonntag 1/3 Uhr nachm. entschließt  
sich und ruhige gute Mutter, Groß-  
und Großmutter

**Gencillete bzw. Krebsflocke**

im Alter von 90 Jahren.

In diesem Schmerz die Hinterbliebenen.

Meissen, Bismarckstr. 26, 28. Jan. 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm.

2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

## Rhein und Ruhr—Europas Schicksal.

Die Voraussetzung für jede Lösung der Reparationsfrage liegt nicht weniger wie in der Stabilisierung der Währung und in der Balancierung des Staats, in einer klaren Entscheidung über die Rheinlandfrage. Das Rheinland ist das wirtschaftliche Herz Deutschlands, ohne dessen Sicherung ein lebensfähiges Deutschland nicht möglich ist. Deshalb ist die un trennbarere Vereinigung der Rheinlande mit Preußen und mit dem Reich eine der ersten Bedingungen für die Sicherung Europas. Diesem Fundamentalzweck stehen jene zwei Gründungen entgegen, welche von Frankreich moralisch und finanziell gefördert werden: jene, welche ein selbständiges Rheinland im Verbande des Deutschen Reiches erheben, und jene, welche zwischen Deutschland und Frankreich einen selbständigen rheinischen Binnenstaat errichten will. Beides ist heute für Deutschland unmöglich, weil das Endziel beider Bewegungen dasselbe ist, die auf Umwegen angekrochene Angleichung der Rheinlande an Frankreich. Neuerdings kommt als dritte Bewegung hinzu jene, welche vom General de Meix erläutert wird: Die Auslieferung des linken Rheinufers an Frankreich auf dem Wege einer Militärdiktatur. Unnötig zu sagen, daß alle diese Bemühungen im rheinischen Volke und bei den politischen Parteien des Rheinlands keinen Rückhalt haben. Die von Dr. Döring ins Leben gerufenen und von Graf Voßmer und einem Teile der Bayerischen Volkspartei unterstützte Ehrliche Volkspartei hat bei den Wahlen zum Preußischen Landtag im Februar 1921 eine so entscheidende Niederlage erlitten, daß ihr irgendwelche Bedeutung nicht ausgesprochen werden kann. Es kann und darf daher von deutscher Seite kein Zweifel darüber gelassen werden, daß an dem augenblicklichen staatsrechtlichen Verhältnis zwischen Deutschland und Preußen einerseits und dem Rheinlande andererseits nicht gerüttelt werden darf. Eine klare und unverdeutlichte Erklärung der Neutralität über diese Staats- und Lebensnotwendigkeit Deutschlands ist dringend geboten, selbst auf die Gefahr hin, daß man den Einwurf begegnet, es werde Altkanntes und Selbstverständliches geliefert. Wenn Frankreich in Beantwortung der deutschen Weihnachtsnote das ganze Reparationsproblem auflösen und zu behandeln wünscht, so ist notwendig, daß Deutschland mit derselben Bestimmtheit verlangt, daß auch von Seiten Frankreichs jene Garantien geboten werden, ohne deren Einhaltung die Leistung der Reparationen unmöglich ist. Dazu gehört die staatsrechtliche Integrität des Rheinlandes vor allem. Eine dahingehende unbedeutende Stellungnahme ist um so eher notwendig, als in den nächsten Tagen schon die amerikanischen Sachverständigen nach Berlin kommen und weit eine solche Erklärung sich ganz in dem Rahmen der amerikanischen Politik bewegt, welche alle Separationsbestrebungen in den Rheinlanden von jeher abgelehnt hat. Die Rheinfrage ist keine Frage des französischen Reichstags. Sie ist auch nicht — wie vielfach noch in Deutschland — eine Frage des Gesüls. Sie muß sein und ist eine wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Frage, deren Lösung un trennbar verbunden ist mit jener großen Frage, die gebietet: eine Antwort zu erheben: Wie kann Europa gerettet werden? Aus dieser Tatfrage erhebt die riesengroße Verantwortung, welche heute auf allen Staatsmännern Europas lastet — sie verlangt, daß endlich möchte man sich sagen, das Rheinlandproblem vor einem großen über egoistische Interessen hinaus erhebenden Standpunkt betrachtet wird, getragen von der Erkenntnis: Das Schicksal Europas wird durch die Lösung der Rheinfrage entschieden.

## Venins Beerdigung.

In Moskau. Am Sonntag nachmittag 2 Uhr, zur Zeit der Beisetzung Venins, wurden gleichzeitig auf dem ganzen Territorium der Sowjetunion Gewehrsalven abgefeuert. Alle Fabriken und Betriebe salutierten mit ihren Sirenen. Die Eisenbahnen standen fünf Minuten still. Der Telegraph und die Radiostationen unterbrachen ihre Arbeit ebenfalls für fünf Minuten und gaben überall hin die Worte: Venin ist tot, aber sein Werk wird ewig leben. Das drahtlose Telefon spielte den Trauermarsch. Die Zahl derer, die am Sarge vorüberzogen, betrug über ein Million. Der deutsche Botschafter Graf Brodbeck-Ranau hat im Namen der bei der Sowjetregierung beglaubigten Regierungen einen Kranz niedergelegt.

### Trauerei in Berlin.

Unter starker Beteiligung fanden gestern im Großen Schauspielhaus und in zwei Theatern in Berlin Trauereisen für Venin statt. Die Theate verließen ohne Abschied. Vor dem Großen Schauspielhaus hatte sich über eine große Menschenmenge, meist jugendliche Personen, angemeldet, die in Rufe wie „Nieber mit dem Schupo!“ und „Nieder mit dem Kapitalismus!“ ausbrachen. Der wiederholten Aufforderung der Polizei, die Straße freizugeben, leisteten die Demonstranten keine Folge. Die Polizei wurde fritisch, sodass die Schauspielpolizei zur Sicherung der Straße schreiten musste. Sie war kollektiv genötigt, die Menge unter Anwendung von Gummiknüppeln und mit dem aufgespannten Seilenkewehe auseinander zu treiben. Drei Personen, die Beamte angegriffen hatten, wurden zur Polizei gebracht.

### Deutschheit über Venins Krankheit.

Eine umfangreiche, von Professor Abrjukow unterschriebene Denkschrift über die Obduktion der Venins hat die Richtigkeit der Diagnose und der Behandlung bestätigt. Der Ausgangspunkt der Krankheit ist eine ausgedehnte Arteriosklerose des Gehirns infolge ihrer vorzeitigen Abnützung. Semjako erläutert in den „Rheumata“ den Verlauf der Krankheit und die Ergebnisse der Obduktion und schreibt: Die Entwicklung des wahren Charakters der Scleroze, als einer Elterne der abgenommenen Gefäße, macht Schlüsse mit allen unbegründeten Gerüchten, die im In- und Auslande über den Charakter der Erkrankung sirkulierten.

## Die Eisenbahnarbeiter gegen die neuständige Arbeitszeit.

In Berlin. WTB. meldet: Zur Neuordnung der Arbeitszeit bei den Reichsbahnen rufen wir von unten rechter Seite:

Die letzte wirtschaftliche Notlage hat die Reichsregierung gezwungen, außer dem großen Personalabstand auch eine Verlängerung der täglichen Arbeitszeit der Beamten auf neun Stunden anzurufen. Nach dem Beamtenrecht können die Beamten hierfür eine entsprechende Erhöhung ihrer Belege nicht beanspruchen. Dieser Umstand hat bei der Reichsbaudie Polizei, daß die vielfach neben den Beamten tätigen Arbeiter vor der Frage stehen, ob sie da, wo auch ihre Arbeitszeit verlängert werden muß, so mit dem für die neunte Stunde ihnen angebotenen halben Stundenlohn (sie würden für neun Stunden Arbeit achtundhalb Stundenlöhne bezahlen) beginnen wollen oder nicht.

Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnverbandes, dem der größte Teil der Eisenbahnarbeiter angehört, glaubt, die teilweise Streitung der Arbeitszeit, ohne die eine wirtschaftliche Betriebsführung nicht möglich ist, abwehren zu können und nimmt gegenwärtig unter seinen Mitgliedern eine

Abstimmung vor, ob in einen „Wahlstreik“ getreten werden soll. Man möchte dringend hoffen, daß bei dieser Abstimmung klüger, klare Überlegung die Oberhand behält. Die Stellung des Verkehrsministers gegenüber einem solchen Streik kann nicht zweifelhaft sein. Jene Gruppen der Allgemeinheit würden die Eisenbahner kaum für sich haben, denn sie würden die Ansprüche der Sicherung unseres Wirtschaftslebens im Hintergrund und die gesetzte Wahrung in Lebensgeiste bringen. Jede Erhöhung der deutschen Wirtschaft wird ein weiteres Sinken des Verbrauchs zur Folge haben und damit den Umsatz des Bahnbauwesens vermehren. Das auch Beamte in den Streik treten, dürfte nach deren Erfahrungen von 1922 nicht sehr wahrscheinlich sein. Ihnen würde die Offenheit, zumal in der deutlichen Zeit, noch viel weniger Verständnis und Nachsicht entgegenbringen wie dem Arbeiter. Ein freier Beamter würde auch bald merken, daß er nicht die Verwaltung, die ihren Personalbestand einschränkt, sondern sich selbst am meisten schädigen würde. Es ist zu hoffen, daß die geloste Überlegung siegen und eine gewisse Auseinandersetzung vermieden wird, von deren Ausfolgenlichkeit jeder urteilssäßige Bürger der Eisenbahnverbände heute schon überzeugt sein muß.

## Schadenerklärungen einer amerikanischen Eisenbahngesellschaft gegen Deutschland.

In New York. Die Leipzig-Valken-Eisenbahngesellschaft hat bei der Förderungskommission Sachschadensentschädigungen in Höhe von 19 Millionen Dollar gegen Deutschland geltend gemacht. Die Gesellschaft behauptet, sie habe während der letzten zwei Monate Beweise dafür gesammelt, daß die Black-Tom-Explosion im Juli 1916 von deutschen Agenten aus Berlin herbeigeführt worden sei. Der Explosionsfeuer hat große Vorräte von Munition, die nach den alliierten Ländern geschickt werden sollten, zum Opfer gefallen. Auf Grund der seinerzeit eingerichteten Untersuchung hat sich ergeben, daß der Sachschaden ungefähr 25 Millionen Dollar betrug. 13 Lagerräume und 6 von der oberen Hälfte gesetzte Postfächer wurden durch die Explosion zerstört. Außerdem 5 Lokomotiven mit groben Mengen von Munition. In der anstehenden Sitzung wurde durch Zustimmung in einem Umkreis von 150 Meilen alles zerstört.

## Neue Gewaltmaßnahmen der Franzosen.

In Frankfurt a. M. Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, sollen die Franzosen am Sonnabend in Mainz in überradender Weise die drei Ministräfen, die Rätschele Sparasse, angeblich auch zwei Poststellen militärisch besetzt haben, um die Zahlung einer Kontribution von 100 000 Goldmark wegen der beim Separatistenpuish in Mainz erfolgten Errichtung des französischen Professors Constant zu erzwingen.

### Um die geplante Goldnotenbank.

In Paris. Unter Bezugnahme auf die Besprechung des Reichspräsidenten Dr. Schacht mit Poincaré schreibt „Le Nouveau“, die Beteiligung des Privatkapitals an der geplanten Goldnotenbank erfordere die vorherige Auskündigung der Deutschland belastenden Generalhypothek aus dem Verfaller Vertrag und die Niederlassung der belasteten Gebiete an Deutschland. Schacht habe die Frage nicht in brutaler Form aufgeworfen, aber es genüge, seinen Plan Seite für Seite zu verfolgen, um sich darüber klar zu werden, daß seine Durchführung nur bei Aenderung der französischen Reparationsthese möglich sei. Poincaré weine jedoch nicht gegen, die Aenderung vorzunehmen, obwohl er in dieser Beziehung Handlungen durchgemacht habe. Vor einem Jahre jedenfalls hätte er, wenn ihm das Dokument Schacht bekannt geworden wäre, es von vornherein abgelehnt, sich damit zu beschäftigen, vorgestern habe er das Dokument Schacht erziert, für das die meisten Sachverständigen des Hotels Astoria bereits gewonnen seien; momentan habe Reichspräsident Schacht bei dem General Davies tiefen Eindruck gemacht. Die Stunde sei also gekommen, nicht das Rechtshabt zu räumen, aber zu verhandeln. Am 15. April ließen die Vertreter mit der Mikum ab und in elf Monaten würden, was weit ernster sei, die wirtschaftlichen Bestimmungen des Verfaller Vertrages hinterblieben. Die der offiziellen Ausfuhr des deutschen Mark offen gehalten hätten. Die Abwegsmethoden hätten den Höhepunkt ihrer Ertragsschönheit erreicht. Die Goldnotenbank werde mit oder ohne Kongress zu stande kommen, und ohne Kongress würde heißen, gegen Frankreich.

## Das Abkommen über Rumänien.

In Rom. Gestern wurde im Palast Chigi ein Abkommen betreffend Rumänien zwischen der italienischen und der jugoslawischen Regierung unterzeichnet. Mussolini bat das Abkommen für Italien unterzeichnet und die Minister Volaitch und Rintschitsch für die Serben, Kroaten und Slowenen. Der Handlung mobierte bei der Senator Bonciani, Generalsekretär des Ministeriums des Neuen, und Herr Antonowitsch, der jugoslawische Gesandte in Rom und andere Persönlichkeiten. Die Vorbereitungen zum Abschluß eines Zusatzabkommen betreffend den rumänischen Vertrag sollen beendet werden, sodass das Abkommen im Laufe des heutigen Tages zur Unterzeichnung kommen wird.

## Die Entscheidung über die dritte Steuernotverordnung vertagt.

In Berlin. In der Sonnabend-Sitzung des Reichstags hat der vorliegende Entwurf der dritten Steuernotverordnung bereits in wesentlichen Punkten eine Abänderung erfahren. Im Reichsfinanzministerium wird an der neuen Fassung verschiedener Bestimmungen gearbeitet. Die endgültige Entscheidung über die Verordnung wird in einer am Dienstag, den 29. Januar, stattfindenden Kabinettssitzung fallen. Während der bisherige Entwurf die ganze Antwortfrage aus der Verordnung herausnehmen und einem besonderen gesetzlichen Art der Reichsregierung vorbehaltene sollte, soll, wie der „Deutsche Handelsdienst“ erläutert, nunmehr die Aufwertung von Hypotheken, Obligationen und sonstigen Forderungen doch in beschränktem Maße durch die Verordnungen erfolgen. Das Ausmaß der Besteuerung der sogenannten Inflationsgewinne steht noch nicht endgültig fest, es dürfte eine Belastung mit 7 bis 12 v. H. des Goldwerts unterschieden in Frage kommen.

## Tagesgeschichte.

Von dem bisherigen Abbau der Reichsstellen ist, wie wir hören, auch der vorläufige Reichswirtschaftsrat sehr stark betroffen worden. In erster Linie sind die Aufwendungen für die Mitglieder insbesondere infolge Einschränkung der Eisenbahnstreikfahrten auf die ordentlichen Mitglieder der drei Hauptausschüsse und die Mitglieder des Vorstandes auf etwa

den dritten Teil vermindert worden. Auch die Gehüungen sind im Interesse der Ersparung von Diäten und anderen Kosten auf das geringstmögliche Maß beschränkt worden. Das am 1. April 1923 vorhandene gewogene Beamten- und Angestelltenpersonal (ausschließlich der Arbeiter) in Stärke von 58 800 ist auf 26, also um 58 Prozent abgedeut worden. Gemeinerden der Ausgaben für die Aufwendungen an die Mitglieder betragen die Verwaltungskosten einschließlich der Gehälter und Löhne nur einen geringen Bruchteil der Gesamtaufgaben.

Otto Wolff kündigt seinen russischen Konzessionsvertrag. Wie der „Montagmorgen“ meldet, hat die Firma Otto Wolff den Konzessionsvertrag mit der Sowjetregierung wegen gesellschaftlicher Differenzen gekündigt, sobald der Vertrag nach Ablauf der zwölmonatigen Kündigungsfrist erlischt.

Der Norddeutsche Lloyd hat am Sonnabend mit dem neuerrichteten großen Postaggregatortyp Sierra Cordoba den vierzehntägigen Erste Klassefahrt von Bremen nach Spanien, Portugal, Madeira, Brasilien und Argentinien aufgenommen. Der Dienst wird von vier nach künstlerischen Gesichtspunkten modern ausgestatteten Schiffen der Sierra-Claire-klasse wahrgenommen.

Schwedische Maßnahmen gegen die Inflation. Der schwedische Reichstag erörtert am Sonnabend die Frage der schwedischen Valuta. Es herrsche Einigkeit darüber, daß es darauf kommt, alle Maßnahmen, die zur Inflation führen können, zu vermeiden.

**Verbot des Kongresses der internationalen Arbeiterhilfe.** Der für Sonnabend nachmittag in den Bürgersälen des Rathauses einberufene deutsche Kongress der internationalen Arbeiterhilfe ist von den Militärbehörden verboten worden. Verhandlungen zwischen der Reichstagsabgeordneten Frau Burm und dem Wehrmachtskommando über eine Aufhebung des Verbotes führten zu dem Ergebnis, daß der 3. II. ausgehoben wurde, mit ihren Delegierten eine interne Besprechung in ihren Gesellschaftsräumen abzuhalten.

Macdonald und Mac Kenia. Wie aus London berichtet wird, wird Ramsay Macdonald mit Mac Kenia, dem Vorsitzenden des zweiten Sachverständigenausschusses, der sich gegenwärtig in London aufhält, vor dessen Abreise nach Berlin verhandeln. Nach derzeitiger Meldung versteht man in politischen Kreisen, Macdonald und Mac Kenia wären hinsichtlich der zu verfolgenden Politik, nämlich was die Arbeiter des beiden Sachverständigenausschusses anbetreffe, vollkommen einig.

**Postabkommen mit Württemberg.** Dieser Tage besteht Reichspostminister Dr. Höle in Stuttgart, um sich mit der württembergischen Regierung über den Entwurf eines Reichspostfinanzgelezes und eines auf Grund dieses Gesetzes mit Württemberg als früherer Besitzer einer eigenen Post abzuschließenden Abkommens zu befinden. Der Württembergische Haushalt hat, wie der Staatsanwalt erzählt, über die Grundzüge des Reichspostfinanzgelezes Übereinstimmung ergeben, dagegen ist es bis jetzt bezüglich der Berechnung des Übernahmanteils des württembergischen Staates noch nicht zu einer Einigung gekommen.

**Kommunistische Trauerei für Lenin.** Die Zeitung der Berliner politischen Polizei hat der kommunistischen Reichstagsfraktion mitgeteilt, daß die am Sonntag im Großen Schauspielhaus, in Altmannscheiden und in den Pharusälen geplante Trauerveranstaltungen für Lenin zugelassen werden würden unter der Voraussetzung, daß es sich lediglich um eine Trauer- und Gedächtnisfeier handle, daß die Veranstaltung nicht zu politischer Propaganda benutzt werde und die verbotene kommunistische Farbe nicht als Farbkleidung nach außen hin in die Erscheinung trete. Sollte gegen diese dieser Vorstellungen verstoßen werden, so würden polizeiliche Maßnahmen ergriffen werden.

**Der Reichstag am Sonnabend über die Reichsflotte.** Junächst sollen die Anträge aus dem Hause über die dänische Grenze, über die Bekleidung von Mitgliedern des Reichstages durch die Provinzialverwaltungen, über Aufhebung des Ausnahmestandes, über Aufstellung der abgedeuften Beamten und Angestellten erledigt werden. Diese Abstimmung wird das Haus voraussichtlich noch am Dienstag bestätigen. Der Montag soll abgewartet bleiben, damit der Auschluß über die Grundrechte beraten kann. Am Mittwoch wird Finanzminister Dr. R. Richter, der hofft, bis dahin von seiner Erkrankung wieder hergeholt zu sein, zur Finanzlage Preußens das Wort nehmen. Danach soll sich der Beratung über die Grundrechte, die bis dahin aus dem Auschluß an das Plenum gelangt sein wird, eine allgemeine Finanzabstimmung schließen. Die Beratungen über die Grundrechte werden das Haus wahrscheinlich bis zum Freitag befristigen, an welchem Tage die Schlußabstimmung stattfinden soll. Ein Antrag der Kommunisten nach eine allgemeine Ausstrafe über Judia, Strafvollzug usw. einzutreten, wurde abgelehnt. Am Freitag nächster Woche will sich der Landtag vertagen, bis der Haushalt vorliegt. In der Zwischenzeit werden die Auschüsse tagen. Insbesondere wird sich der häufige Auschluß mit den neuen Regierungsvorlagen über den Personalabstand abbeschäftigen haben, mit deren abhängiger Einbringung man rechnet.

**Die demokratische Reichstagsfraktion wählt in ihrer Sonnabend-Sitzung antile der zum ersten Bürgermeister in Hamburg ernannte Dr. Peterlen den Abg. Koch-Weller zum ersten Vorsitzenden und den Abg. Ekelenz zum zweiten Vorsitzenden. Ferner beschäftigte sich die Fraktion mit Erörterungen über das Wahlgesetz, das vor den Neuwahlen nicht mehr zur Erledigung kommen wird.**

**Abgeordneter von den Kerbholz vor Gericht.** Auf der zweiten Strafsitzung des Landgerichts Eberfeld begann am Sonnabend der Prozeß gegen den deutsch-nationalen Reichsabgeordneten von den Kerbholz wegen Steuervergehen und Siegelbruch. — Nach einer Meldung der „Montagszeitung“ auf Eberfeld wurde in dem Prozeß gegen den Reichsabgeordneten von den Kerbholz wegen Steuerhinterziehung und Siegelbruch der Angeklagte freigesprochen.

**Verhüllung des amerikanischen Schatzes für den Panamakanal.** Nach einer Meldung aus Colón (Panama) hat eine Versammlung von 600 Offizieren eine Resolution angenommen, in der die amerikanische Regierung erlucht wird, zur Modernisierung der Verteidigungsanlagen des Panama-Kanals unverzüglich einen Betrag von drei Millionen Dollar und auch sonst jährlich denselben Betrag zu bewilligen, außerdem soll die Zahl der am Kanal stationierten Truppen von 8000 Mann auf 12 000 Mann hinaufgezogen werden.

**Eine Versammlung kommunistischer Delegierter aufgehoben.** Aus Hamburg wird gemeldet: Nach Mitteilungen der sozialistischen Presse wurde die Versammlung kommunistischer Delegierter aus Nordwestdeutschland, Berlin und Leipzig aufgehoben. Alle 55 Teilnehmer an der Versammlung wurden verhaftet. Ihrem Verhöre wurde reichhaltiges Material über die Pläne ihrer Organisation gefunden. Die Vernehmung der Festgenommenen dauert noch an.

**Der preußische Landesverband der Bauern und Grünkohler sieht gestern in Berlin eine hart befechtete Versammlung ab, an der Vertreter des Landgerichts für Bona-fide-Beschwerden, des Magistrats von Berlin und der bürgerlichen Parteien des Landtags teilnahmen. Nach einem Verhör des Verbandsvorsitzenden, des Landtagsabgeordneten Ebdendorff, wurde eine Entschließung angenommen, die sich für die Aufhebung der Zwangsarbeit auf dem Gebiete des Wohnungsbaus ausspricht.**

